

Gegenseitiges Vertrauen bestimmt das Verhältnis zur Intelligenz

In den letzten Monaten, den Anstoß gaben das 7. und

9. Plenum und der Beschluß vom 23. Februar 1965, beherrscht eine Aufgabe die politische Arbeit der Parteiorganisation im VEB Pressen- und Scherenbau Erfurt: Die vieldiskutierte

Wende in der politischen Massenarbeit herbeizuführen. Technische Revolution — wissenschaftlich-technischer Vorlauf — Welthöchststand sind bei uns wichtige Seiten der politischen Massenarbeit. Daraus ergibt sich im besonderen, eine neue Qualität in der politischen Arbeit mit der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz unseres Betriebes zu erreichen.

Das Problem ist dabei, bei den Konstrukteuren, Ingenieuren und Technikern das Verständnis für die Grundfragen der Politik unserer Partei, vor allem für die nationale Frage in Deutschland, zu erreichen und zu vertiefen. Ihnen muß bewußter werden, daß die Hauptaufgabe unseres Betriebes darin besteht, in der Umformtechnik die Weltspitze nicht nur zu erreichen, sondern sie hinsichtlich Qualität und Kosten zu bestimmen.

In Anbetracht der wachsenden Gefährlichkeit des staatsmonopolistischen Kapitalismus in Westdeutschland ist es notwendig, bei den Diskussionen darüber nicht bei äußeren Erscheinungen stehenzubleiben.

Unsere Menschen müssen das Wesen dieses gefährlichen Feindes erkennen, weil sich auch dadurch das Bewußtsein festigt, daß die DDR ihre Friedensdoktrin vor allem mit neuen sozialistischen Taten und Spitzenleistungen in der Meisterung der technischen

Revolution wirkungsvoll unterstreicht.

Worauf kommt es in der politischen Arbeit mit der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz an? Wo stehen wir und welche komplizierten Probleme muß die Parteiorganisation bewältigen?

Der Widerspruch zwischen Erfolg und Tempo

Ich möchte ausgehen von einem Widerspruch, der sich aus unseren bisherigen Erfolgen ergeben hat. In den vergangenen Jahren erzielten wir beispielsweise gute Erfolge bei Neuentwicklungen. Sowohl in bezug auf die technischen Parameter als auch der Weltmarktfähigkeit waren wir nicht nur konkurrenzfähig, sondern hatten Weltspitze. Dreizehn Erzeugnisse besitzen das Gütezeichen „Q“.

Aber gerade daraus entstand in den Köpfen, besonders bei den Angehörigen der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz, ein Widerspruch. Selbstgefälligkeit und teilweise Überheblichkeit schlich sich ein. Wir sind doch ausgezeichnet, hieß es, warum denn noch schneller? Eines teils gab es berechtigten Stolz, daß wir an der Spitze liegen. Andererseits mischte sich in diesen Stolz der Gedanke; Jetzt kurz treten, wir schaffen es schon. Aber gerade in solch einem Denken liegt in einigen Betrieben die Ursache, daß sie sich plötzlich weit unter dem Strich für den Welthöchststand

wiedergefunden haben, den sie lange mitbestimmt hatten. Unsere Parteiorganisation, so schätzt es die Parteileitung ein, hat die Hauptursache dafür als ideologisches Problem erkannt, auch wenn es im Betrieb arbeitsorganisatorische, technologische oder eventuell auch kaderpolitische Dinge gibt, die sich hemmend in der Arbeit auswirken. Es ist selbstverständlich, daß sich diese Konflikte, die sich im Prozeß des umfassenden Aufbaus des Sozialismus bei den Menschen, besonders bei den hochqualifizierten Kadern der wissenschaftlichen Intelligenz, ergeben und die zu ganz bestimmten Überlegungen und auch politischen Fehleinschätzungen führen, nicht durch allgemeine Diskussionen, oberflächliche Agitation oder abstrakte Erklärungen über die Notwendigkeit des Friedenskampfes und die objektive Überlegenheit der sozialistischen Produktionsverhältnisse gelöst werden.

Die Erfolge, die unsere Belegschaft, unsere Ingenieure und